



Polnische Strukturen

Groß und klein nebeneinander – die Milchwirtschaft in Polen ist vor allem durch kleinstrukturierte Betriebe geprägt, die sich neben den großen und zum Teil staatlich organisierten Betrieben behaupten müssen.

Weltweit ist die Landwirtschaft – unabhängig vom Bewirtschaftungszeitpunkt – sehr heterogen. Dies trifft ganz besonders auch auf die polnische Milchwirtschaft zu. Während viele Bauern in unserem östlichen Nachbarland immer noch nur eine Handvoll Kühe halten, gibt es in Polen ebenso Betriebe, die mit 700 und mehr Milchkühen wirtschaften.

Noch bis zum Jahr 2000 hatten 97 % aller polnischen Betriebe höchstens drei Kühe. Nur in jedem hundertsten Milchviehstall standen mehr als fünfzig Kühe. Zwar ändern sich die Strukturen derzeit und die Betriebe wach-

Kurz & knapp

- In Polen stehen zahlreichen klein- und kleinststrukturierten Milchviehhaltern relativ wenige Großbetriebe gegenüber.
- Die durchschnittliche Kuhzahl je Betrieb beträgt gegenwärtig sechs.
- Dennoch ist auch in Polen stetiges Wachstum zu verzeichnen.
- Ausländische Investoren werden von vielen positiv betrachtet.
- Allgemein sehen polnische Milchviehhalter optimistisch in die Zeit nach der Quote.

sen, was vom Landwirtschaftsministerium sehr begrüßt wird. Aber diese Prozesse brauchen ihre Zeit. Daher lag die durchschnittliche Kuhzahl je Betrieb im Jahr 2014 noch immer nicht höher als sechs.

Dennoch ist Polen schon heute einer der größten Milchproduzenten in der Europäischen Union. Die jährliche Milcherzeugung liegt gegenwärtig bei etwa 12,6 Mio. Tonnen. Gleichzeitig verringert sich infolge der (unter anderem fütterungsbedingt) steigenden Leistung der Milchviehbestand (2013 wurden 2.346.000 Kühe gezählt). Außerdem habe sich die Milchqualität deutlich verbessert, sagen polnische Experten.

FOTOS: GRAFIK AGRARMANAGER, GOTHE (6)



- 1 Henryk Olejniczak ist Milchviehhalter aus Leidenschaft. Die Selbstständigkeit war ihm zu allen Zeiten wichtig.
- 2 Die Fütterungstechnik des Betriebes ist eher klein dimensioniert, reicht aber für die 65-köpfige Herde plus Nachzucht.
- 3 Die Milchkühe bleiben in Zamysłowo ganzjährig im Laufstall. Bei der Melktechnik zählt der Familienbetrieb auf DeLaval.



Die jährliche Milchleistung pro Kuh beträgt offiziellen Angaben zufolge 5.250 kg. Polen kommt bei der Milch auf einen Selbstversorgungsgrad von 111,3 %. 72 % des Exports geht in EU-Länder, wobei Deutschland zu den Hauptabnehmern zählt.

Mit der Milchproduktion ist auch die Produktion von Milchprodukten – vor allem von Käse – gestiegen.

Familienbetrieb mit Zukunft

Der Milchviehbetrieb der Eheleute Zofia und Henryk Olejniczak in Zamysłowo bei Poznań gehört mit 65 Kühen und 70 ha Nutzfläche zu den großen, zukunftssträchtigen Familienbetrieben des Landes. 45 Hektar sind Eigentum, der Rest gepachtet.

Seit dem Jahr 1965 gibt es schon Kühe auf dem Hof, auch wenn es am Anfang und lange Zeit danach nur wenige waren. Die Familie ist stolz darauf, auch während der Zeit des Sozialismus immer eigene Landwirtschaft be-

trieben zu haben und selbstständig geblieben zu sein. Es sei nicht immer leicht gewesen, auch später nicht, aber er sei eben Milchbauer aus tiefstem Herzen, sagt Henryk Olejniczak. Da habe er alle Schwierigkeiten in Kauf genommen.

Mit einer Milchleistung von 10.000 kg pro Kuh bei 3,5 % Fett und 3,4 % Protein liegt der leidenschaftliche Rinderzüchter weit über dem Landesdurchschnitt.

In der Haltung legt Olejniczak Wert auf Kuhkomfort. Die Tiere stehen in einem geräumigen, hellen Außenklimastall, der mit bequemen Tiefliegeboxen und mehreren rotierenden Kubbürsten ausgestattet ist. Die Boxen sind mit Stroh eingestreut, das der Landwirt doppelt verwertet. Nach der Nutzung durch die Kühe wird es bei den Jungtieren eingestreut.

Neben den Milchkühen, übrigens alles Holstein-Friesian, versorgt die Familie rund 110 Nachzuchttiere sowie einige Mastbullen.

Auf etwa 16 Hektar Acker wird Mais angebaut, auf zehn Hektar Zuckerrüben und auf acht Hektar Luzerne. Dazu kommt Grünland.

Über die Betriebsnachfolge brauchen sich Zofia und Henryk keine Sorge zu machen. Ihr 25-jähriger Sohn Piotr unterstützt sie schon jetzt bei der Bewirtschaftung des Hofes und steht für die Übernahme bereit. Das passt gut, weil er in seinem Alter auf die EU-Hilfe für Jungbauern und weitere staatliche Unterstützung zählen kann. Auch die Subventionen seien schließlich wichtig für den Betrieb, sagt der Senior, wenngleich nicht unbedingt unverzichtbar. Er käme auch ohne Unterstützung über die Runden, betont Henryk Olejniczak, so aber sei es leichter.

Staatseigene Farm Gałopol

Neben den vielen Nebenerwerbslandwirten, Kleinbauern- und Familienbetrieben und Genossenschaften gibt es in Polen noch 39 staatliche Farmen. Eine dieser Einrichtungen ist →

→ Milchproduktion nach der Quote



- 1 Marian Pankowski (links), Geschäftsführer der Staatsfarm Gałopol, im Gespräch mit Fachberater Zbigniew Kwiatkowski. Eine solide fachliche Beratung bildet auch in Polen die Basis einer erfolgreichen Milchproduktion.
- 2 Der licht- und luftdurchflutete moderne Außenklimastall entspricht den neuesten Standards.
- 3 Die jungen Kälber stehen in den ersten Lebenswochen in Einzelglus unter Außenklimabedingungen und werden mit Frischmilch getränkt. Später werden die Aufzuchttiere in Gruppenhaltung (in Paddocks) umgestallt.

Gałopol; ebenfalls im Raum um Poznań gelegen. Gałopol verteilt sich auf fünf Standorte, auf denen mit unterschiedlichen Schwerpunkten – wie Milchviehzucht und -haltung (HF), Fleischrinderproduktion (Limousin), Pferdezucht und -haltung (Polnisches Reitpferd sowie Erhaltung alter Rassen) und Ackerbau – gewirtschaftet wird. Daneben produziert das Unternehmen Saatgut. Ein stetig wachsender Bereich ist zudem der landwirtschaftliche Tourismus. Derzeit bietet Gałopol 42 Gästebetten, die vor allem von Pferdeliebhabern, die sich das Gestüt ansehen wollen, genutzt werden. Auch Schulungen, Kurse und Praktika sind auf der Staatsfarm möglich.

Die gesamte Fläche des Betriebes beträgt 3.357 ha, wovon lediglich 35 ha Eigentum sind. 3.100 ha sind gepachtet, 194 ha gehören der katholischen Kirche und 26 Hektar der Kirche der Ursuliner. Die Pachtzahlungen beliefen sich 2013 auf über 1,1 Mio. Złoty (rund 250.000 €). Neben Weizen (733 ha), Triticale (274 ha), Roggen (194 ha), Sommergerste (31 ha), Hafer (30 ha), Raps (652 ha) und Zuckerrüben (214 ha) werden als Futterpflanzen Mais und Luzerne auf 244 ha und 190 ha angebaut. 162 ha sind Grünland.

In Gałopol werden insgesamt 2.068 Tiere gehalten, davon 772 Milchkühe der Rasse Holstein-Friesian.

Alles in allem beschäftigt die Staatsfarm 140 Angestellte. Davon arbeiten unter anderem 20 Personen im Vorstandsbüro und in der Verwaltung, 54 in der Tierhaltung und 38 in der Pflanzenproduktion.

Nach Auskunft des Betriebsleiters Mariusz Furmaniak verfügt Gałopol über ein Eigenkapital von rund 30.900.000 Złoty (rund 7,2 Mio. Euro). Das Betriebskapital beträgt 9.500.000 Złoty (gut 2,2 Mio. Euro). Durch den Verkauf von Getreide, Tieren und Milch wurden im Jahr 2012 rund 25.100.000 Złoty (knapp 5,9 Mio. Euro) eingenommen.

Der Betrieb ist drei Zuchtprogrammen angeschlossen. Dazu zählt die Milchviehzucht (einschließlich 50 Holstein-Friesian-Kühe im Nucleus-Programm der Rasse), die Limousinzucht und die Zucht des polnischen Reitpferdes.

Die Milchkühe sind ganzjährig in einem modernen geräumigen Außenklimastall untergebracht. Das Grünland würde als Weide zu wenig Futter bieten, zumal es im Sommer in der Gegend heiß und trocken sein kann.

Als Einstreu für die Liegeboxen wird die getrocknete Gülle genutzt, die zur Desinfektion mit Kalk vermischt wird.

Die Melktechnik des Unternehmens ist auf modernstem Niveau (2×18 Side-by-Side von Milkline), einschließlich viertelgenauer Milchqualitätserfassung und sofortiger Rückmeldung bei Gesundheitsproblemen. Sauberkeit und Hygiene werden groß geschrieben. Die Kälber stehen zunächst in Einzelglus unter freiem Himmel, direkt neben dem Kuhstall. Im Aufzuchtbereich haben die Tiere dann paddockähnliche Außenbereiche.

Auch in Gałopol beträgt die jährliche Leistung einer Kuh rund 10.000 kg. Der durchschnittliche Milchpreis lag im Jahr 2014 bei 1,46 Złoty pro kg, das sind 34 Cent.

Polens Milchwirtschaft blickt zuversichtlich in die Zukunft. Und auch ausländische Investoren würden in der Regel nicht als Konkurrenz betrachtet, sagen die Milchherzeuger. „Wir haben hier so viel Land. Solange sie nicht gegen uns arbeiten, ist das in Ordnung.“ (leo) **an**

Christiane Gothe,
Fachjournalistin aus Lilienthal